

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint  
an allen Werktagen.  
Abonnement  
in der Stadt vierteljährlich M. 1.20  
monatlich 40 Pf.  
bei allen württ. Postanstalten  
und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr vierteljährlich M. 1.  
ausserhalb desselben M. 1.  
hievu Bestellgeld 30 Pfg.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt  
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,  
Enzlstörle etc.  
mit  
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.  
Auswärtige 10 Pfg. die klein-  
spaltige Garmondzeile.  
Reklamen 15 Pfg. die  
Peltzeile.  
Bei Wiederholungen entspr.  
Rabatt.  
Abonnements  
nach Uebereinkunft  
Telegramm-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 228.

Freitag, den 29. September

1905.

### Kurzroman.

**Zur Fleischteuerung.** Eine scharfe Verwahrung gegen den Vorsitzenden des Landwirtschaftsrats, den Grafen v. Schwerin-Löwis, an die Adresse des Reichslandwirts und des Landwirtschaftsministers veröffentlichten die Berliner Viehkommissionäre und Viehhändler in der „Allgem. Fleischer-Ztg.“ Sie wenden sich darin besonders gegen die beweislose Unterstellung, daß die Viehteuerung durch Ringbildung der Viehkommissionäre hervorgerufen worden sei. Es gebe wohl agrarische Spiritus- und Milchringe, aber ein Viehhändlering bestände nur in der Phantasie des Grafen v. Schwerin-Löwis.

**Die Anarcho-sozialisten** wollen sich wieder mit der sozialdemokratischen Partei vertragen. Ihr Führer, Dr. Friedeberg, ist durch den Jenaer Parteitag vollständig befriedigt worden, trotzdem er nicht zu Worte kam. Die Reichstagsabgeordnete Jubel in einer sozialistischen Versammlung zu Berlin am Dienstag erzählte, habe ihm Friedeberg in Jena freudig erregt die Hand gedrückt und erklärt, er sei hoch befriedigt, denn er habe sein Ziel erreicht; habe erreicht, daß der sozialdemokratische Parteitag sich eingehend mit der Frage des politischen Massenstreiks beschäftigten mußte. Auf die Frage Jubels, ob Friedeberg nun noch immer den Parlamentarismus bekämpfen wolle, wurde ihm die Antwort: „Nein, gewählt wird weiter auf der ganzen Linie!“ Jubel knüpfte an die Mitteilung dieses Gesprächs die Bemerkung, daß die Bewegung der Anarcho-sozialisten, somit keine Gefahr für die sozialdemokratische Partei mehr bedeute, nachdem ihr Führer sich mit der sozialdemokratischen Behandlung des Generalstreiks zufrieden erklärt und seinerseits die Agitation gegen den Parlamentarismus aufgegeben habe.

**Witte als Vermittler.** Da Sergei Juljewitsch Witte das Geschäft des „Friedensvermittlers“ so gut versteht, so soll er gleich zu einer zweiten Aktion herangezogen werden. Wie der „Temps“ offiziös mitteilt, und wie wir nach authentischer Information versichern können, hat Witte tatsächlich die Mission übernommen, zwischen Frankreich und Deutschland als freundschaftlicher Berater zu vermitteln, um den Abschluß eines Einverständnisses über Marokko zu beschleunigen. Man hat auch nach dem bisherigen aus Berlin übermittelten Eindruck das Gefühl, daß Wittes Bemühungen Entgegenkommen gefunden haben und daß es ihm gelingt, die letzte Spur der noch nachwirkenden Schwierigkeiten zu beseitigen. Man hofft nunmehr tatsächlich auf einen glatten Abschluß der Verhandlungen in etwa drei bis vier Tagen.

### Der Fallschirmjäger.

Roman von Alexander Wilbrandt.

15

„Ja, es liegt noch ein anderer Umstand vor,“ wiederholte er nach wenigen Minuten, „ich habe es wohl bemerkt und für Sie gefährdet.“  
„Wie?“  
„Er, er, so alt Gevatter Tom auch ist, so hat er doch immer ein scharfes Auge, die düsteren Tage auf Island haben ihn nicht blind gemacht.“  
„Was willst Du sagen?“  
„Nun, daß ich gestern in dem Augenblicke der Abreise den jungen Offizier gesehen habe.“  
„Albert!“  
„Er hat mit Ihnen gesprochen.“  
„Ganz recht.“  
„Sie haben keinen Anstand genommen, den Brief anzunehmen, den er Ihnen gereicht hat.“  
Das junge Mädchen errödete und zog langsam den Brief aus der Tasche, welchen sie soeben gelesen hatte. Sie war sichtlich bewegt, aber ihr Blick war ruhig, ein himmlischer Strahl der Freude leuchtete in ihren Augen, auf welches er Anspielung gemacht hatte. „Ja,“ sagte sie leise, „er hat mir geschrieben, ich habe seine Bitte nicht zurückweisen können. Ach, könntest Du mich dafür tadeln? Der arme Albert, er leidet wie ich, er liebt mich, wie ich ihn liebe.“  
„Davon bin ich überzeugt,“ antwortete Tom in freundlichem Tone, „ich möchte Ihnen durchaus keine Vorwürfe darüber machen; aber bedenken Sie, Bianka, daß Sie überall von Gefahren umgeben sind, welche Sie nicht allein bedrohen, und wenn Ihr Vater gesehen hätte...“  
„Mein Vater!“ sagte das junge Mädchen mit zitternder, eisiger Stimme.  
„Seien Sie stets auf Ihrer Hut, eine Miene, ein unüberlegtes Wort könnte sofort seinen Argwohn erwecken.“  
Die Unglückliche rang die Hände. „Ach,“ rief sie aus, „der Tod würde mir hundertmal lieber sein, als dieses Leben. Wenn ich in der Finsternis, die mich umgibt, nur einen Strahl der Hoffnung schimmern sähe.“  
„Wer weiß?“ flüsterte der alte Tom vertrauensvoll.

Aber noch eine andere Mission hat der Präsident des russischen Ministerkomitees. Das „Fremdenblatt“ und die „Hamb. Nachrichten“ enthalten gleichlautende, von angeblich gut informierter Seite stammende Mitteilungen, wonach Witte den Auftrag habe, wegen eines Zusammengehens Rußlands und Deutschlands für den fernern und nahen Osten zu verhandeln. Auch mit der deutschen Finanzwelt werde Witte nach einer Mitteilung von Herrn Fischel, dem Mitinhaber der Firma Mendelssohn u. Co., von neuem in Verkehr treten. Letzteres dürfte wohl der Hauptzweck der Uebung sein.

**Aufstand in Syrien?** In der Provinz Djebel-Durz in Syrien ist ein Aufstand ausgebrochen. Ein türkisches Bataillon ist vollständig massakriert worden. Ein Trabe ordnet die schnelle Abwendung von 8 Bataillonen an; infolgedessen sind von 12 Bataillonen, die für Yemen bestimmt waren, und sich auf dem Wege dorthin in Alexandria befanden, 8 bereits nach Beirut eingeschifft worden, um von dort über Damaskus nach Djebel-Durz zu marschieren. In Konstantinopel ist man bestürzt, da man wegen dieser Zuanpruchnahme von 8 Bataillonen einen Rückschlag auf die Aufstandsbewegung in Yemen befürchtet, zumal da Marschall Feizi Pascha 120 000 Mann zur Beruhigung Yemens verlangt.

**Ein Anruf des Sultans von Marokko.** Auf den Märkten in den einzelnen Städten Marokkos werden Briefe des Sultans verlesen, in welchen er seine Untertanen auffordert, die Steuern zu bezahlen, und ihnen ankündigt, daß das Land in großer Gefahr sei. Er fordert sie auf, sich um das Banner des Glaubens zu scharen, um sich gegen die Mächte, insbesondere gegen Frankreich, zu verteidigen, die sich gegen seine Autorität verschworen hätten. Der Sultan appelliert an die Gefühle der Treue seiner Untertanen und glaubt, daß er die Kraft habe, das Land gegen die Fremden zu schützen.

**Die Marokko-Gleichung.** Bei der langen Dauer der Verhandlungen über Marokko ist jetzt auch der Pariser Witz in Aktion getreten. Ein Witzbold hat folgende „algebraische Gleichung“ aufgestellt:

$$M \\ 2R \cdot 2r + 2T = 0$$

Das heißt: Wenn man M(arokko) durch R(ouvier) und R(abolin), deren Klugheit mit der von r(ovol) und r(osen) multipliziert und um diejenige von T(attenbach) und T(ailandier) vergrößert wird, dividiert, also „teilen“ läßt, so kommt Null, das heißt gar nichts dabei heraus!

Das junge Mädchen sah ihn verwundert an. „Hast Du vielleicht etwas erfahren?“ fragte sie erbleichend.  
„Vielleicht?“  
„Seit kurzem?“  
„Seit zwei Tagen.“  
„Nun, so sprich.“  
„Leiser, leiser, mein Töchterchen, wie ich schon gesagt habe, ein unvorsichtiges Wort, eine unbedachte Miene kann alles in Verderben stürzen; und wir hätten dann vielleicht ein Verbrechen zu beklagen.“  
„Mein Gott!“  
„Sie wissen doch wohl, mit welcher unerbittlichen Energie dieser Mann verfährt, und mit welcher Bedachtsamkeit er alle seine Handlungen ausführt. Er hat gewollt, daß Sie für den jungen Offizier tot wären. Er selbst hat bei dem Leichenbegängnis präsidiert. Nachdem wir hier in Frankreich angekommen sind, haben Sie, ich weiß nicht, aus welchem Beweggrunde, für seine Gattin gelten müssen! Ich kann es Ihnen nicht wiederholen, hätten Sie sich also, lassen Sie uns die Sache nicht überstärzen, wer weiß, vielleicht haben wir schon morgen die Jügel in der Hand.“  
„Dann weißt Du also etwas?“ fragte Helene erstaunt.  
„Ich bin meiner Sache noch nicht gewiß.“  
„Hast Du irgend eine Entdeckung gemacht?“  
„Ja, in Paris.“  
„Was ist vorgefallen?“ fragte Helene.  
„Fast nichts, ein noch ganz unbestimmter, unklarer Vorfall. Aber für einen Mann von Nial-Sagas Gepräge hat jedes seine Bedeutung, da muß man alles, selbst das Geringste überlegen.“  
„Damit sagst Du mir noch nichts...“  
„Vielleicht später.“  
„Warum nicht jetzt?“  
„Still, still. Hier sind wir an der Station angelangt. Suchen Sie zu vergessen, was ich Ihnen gesagt habe, besonders aber vermeiden Sie den Schein eines Einverständnisses.“  
Der Wagen hielt, die Stunde zum Frühstück war gekommen, die hungrigen Passagiere betraten das Gastzimmer, wo ein reich besetzter Tisch ihrer harrete.

Singend hielt Albert seinen Einzug in den Speisesaal. „Kellner, eine Flasche Bordeaux!“ rief er lustig, indem er sich an den Tisch setzte.

Gar nicht übel. Nur hat der Witz den Fehler, daß niemand an eine Teilung Marokkos denkt.

### Tages-Chronik.

**Berlin, 27. Sept.** Das „Militärwochenblatt“ meldet: Der Kronprinz, Hauptmann im 1. Garde-Regiment, wurde unter Enthebung seiner Stellung als Kompagniechef bis auf weiteres zur Dienstleistung beim Regiment der Garde du Corps kommandiert. Der Kronprinz reist am Donnerstag auf 8 Tage nach Homburg v. d. S.

**Berlin, 27. Sept.** Eine Korrespondenz meldet: Die Reichsfinanzreform liegt noch in weitem Felde. Die Antwort der Bundesregierungen auf die Steuervorschläge des Reichshofamts sind noch nicht eingegangen. Der Bundesrat tritt am 6. Oktober zusammen.

**Berlin, 27. Sept.** Heute hat hier die schriftliche Aufzeichnung der deutsch-französischen Verständigung hinsichtlich des Programms der Marokko-Konferenz stattgefunden.

**Berlin, 28. Sept.** Die Morgenblätter melden aus Hamburg: Die Bürgerschaft beschloß, den Senat zu ersuchen, beim Bundesrat Schritte zur Behebung der Fleischteuerung zu tun.

**Groß-Rominten, 27. Sept.** Der Kaiser, Minister Witte und Fürst zu Eulenburg trafen um 9 Uhr 15 Min. mittels Automobils hier ein und begaben sich zum Bahnhofspavillon, wo sie in angeregter Unterhaltung bis zum Abgange des Sonderzuges verweilten. Nachdem sich Witte vom Kaiser und von dem Fürsten verabschiedet hatte, erfolgte die Abfahrt um 9 Uhr 41 Min über Stallupönen und Sydlnun nach Wirballen, von wo er mit seiner Gemahlin die Reise nach Petersburg fortsetzt.

**Eisenach, 27. Sept.** Die Zentrumswähler des Eisenacher Oberlandes wollen bei der Reichstagsersatzwahl in Eisenach, Dornbach, Kaltensordheim gleich im ersten Wahlgang geschlossen für den Kandidaten der freisinnigen Volkspartei, Chefredakteur Kühner, stimmen. Ebenso wollen die in der freisinnigen Vereinigung aufgegangenen früheren Nationalsozialen ihre Freunde und Anhänger auffordern, gleich im ersten Wahlgang für Kühner zu stimmen. Der Bund der Landwirte hat in letzter Stunde von einer eigenen Kandidatur abgesehen und beschloffen, den Kompromißkandidaten der Konservativen und Antisemiten, Schad-Hamburg, zu unterstützen. Die Nationalliberalen sind diesmal gänzlich still.

**München, 27. Sept.** Oberstaatsanwalt a. D. Dr. v. Hauck, ehemaliger Landtags- und Reichstagsabgeordneter, ist gestern gestorben.

**Budapest, 27. Sept.** Die heutige Audienz Fejervarys verlief, ohne daß der König eine Entscheidung ge-

Während dessen hatte sich Bourfault zwischen Helene und Tom gesetzt, nach wenigen Minuten schien er schon fertig zu sein, und sich seinem Diener nähernd, flüsterte er ihm geheimnisvoll zu: „Tom tue nichts, was irgend die Aufmerksamkeit Deines Nachbarn erwecken könnte, indessen beherzige, was ich jetzt zu sagen habe.“  
„Was ist’s?“ fragte dieser verwundert.  
„Sieh diesen Mann am Ende des Tisches, es ist derselbe, der oben auf dem Wagen saß.“  
„Ich habe soeben eine Unterredung mit ihm gehabt.“  
„Nun?“  
„Er ist mir verdächtig vorgekommen.“  
„Weshalb?“  
„Ich weiß es selbst nicht, aber sein Gesicht gefällt mir nicht.“  
„Wohin will er gehen?“  
„Nach Angouleme. Als ich ihm sagte, daß ich mich auch in dieser Stadt aufhalten würde, hat er mich über Personen ausgefragt, die ich selbst nicht kenne.“  
„Er ist vielleicht Geschäftsfreisender, der Verbindungen sucht.“  
„Das mag sein, indessen habe ich kein Vertrauen zu ihm, gern aber möchte ich näheres über ihn wissen.“  
„Was beabsichtigen Sie zu tun?“  
„Es ist eine Kleinigkeit, aber sie wird mich beruhigen; während Bianka und ich nach Jonsac fahren, wirst Du in Angouleme bleiben. Er hat mir mitgeteilt, daß er dort im Hotel zur Post aufsteigen würde. Nimm Du dort auch ein Zimmer und suche ihn zu überwachen. Du kennst den Wirt, bitte ihn, daß er Dir die Briefe zeigt, welche an ihn adressiert sind, und wenn Du über seine Lebensweise etwas aufgeklärt bist, so benachrichtige mich sofort. Hast Du mich verstanden?“  
„Vollkommen, ich werde Ihren Befehl nach Wunsch ausführen.“  
Hiermit wurde das Gespräch abgebrochen.

Die Reise wurde ohne weitere Zwischenfälle fortgesetzt und den folgenden Morgen gelangte die Post nach der Hauptstadt des Departements der Charente.  
Der Auftrag, welchen Bourfault dem alten Tom gegeben hatte, war nicht leicht auszuführen, und wir können nur hinzufügen, daß er etwas unüberlegt war.

126,20

roffen hätte. Infolgedessen muß Fejervary morgen abermals beim König erscheinen. Hier hält man Fejervarys Wiederernennung für wahrscheinlich. Fraglich sei nur, ob Fejervary sein früheres Reformprogramm mit allgemeinem Wahlrecht aufrechterhält oder aufgibt.

**Budapest, 28. Sept.** Gestern abend veranstalteten 1000 Sozialisten lärmende Kundgebungen und versuchten in ein Klublokal einzudringen und die Führer der Koalition zu insultieren. 950 Bürger eilten zu deren Schutz herbei. Es kam zu einem Handgemenge, bei dem 40 Personen verletzt wurden, darunter acht schwer.

Auf die Angaben des Soldaten Pfeiffer vom 87. Infanterieregiment in Mainz, daß der auf ihn im Festungsgelände erfolgte Ueberfall von zwei Soldaten ausgegangen sei, fand sofort bei allen Regimentern der Garnison Appell statt. Dabei stellte es sich heraus, daß die Sonntagsschöde der Mäsketierte Klein und Hufnagel von der zehnten Kompagnie des 117. Infanterieregiments blutdurchtränkt waren. Auch an den Seitengewehren der beiden fanden sich Blutspuren. Die Attentäter, von denen der eine aus Hanau stammt, wurden sofort in Haft genommen. Sie hatten am Sonntag einem Trinkgelage beigewohnt, waren abends vor die Tore gegangen, um nach einem Frauenzimmer zu suchen. Dabei kamen sie auf das Gebiet des Postens, der ihnen den guten Rat gab, schleunigst das Festungsgelände zu verlassen. Statt zu folgen, überfielen sie den Posten und richteten den Mann schrecklich zu.

Der Handlungsgehilfe Hermann Noll aus Leipzig warf sich in der Nähe der Station Klosterneuburg vor einen herüberlaufenden Zug und wurde getötet.

Im Verlaufe eines Wortwechsels stieß der Invalide Frinken in Düsseldorf seinem Sohn ein Messer in die Brust und verletzte ihn tödlich. Der Täter wurde verhaftet.

Die seit einiger Zeit in Meiderich (Ruhr) vermählte 13jährige Schülerin Eleonore Petrowitsch wurde im Grafenbusch tot mit angenamem Körper gefunden. Nach Angaben der Blätter liegt zweifellos ein Verbrechen vor.

Auf See bei Rheinpreußen bei Ruhrort fuhr ein Bergmann, Vater mehrerer Kinder, auf einem mit Kohlen beladenen Wogen durch einen Stollen, als er mit Entsetzen bemerkte, daß auf der stark abfallenden Bahn ein Wagen angefaßt kam, den sein Führer nicht mehr bremsen konnte. An ein Entweichen war bei der Enge des Stollens nicht zu denken. Den sicheren Tod vor Augen, erwartete der Bergmann den Zusammenstoß. Mit eingedrückt Brustkorb und schweren inneren Verletzungen hob man den Mann auf. Auf dem Wege zum Krankenhaus starb er.

Beim Abmarsch der Leobschützer Husaren vom Lamsdorfer Schießplatz schaute ein Husarenpferd vor dem heranfahrenden Automobil des Grafen Püdler-Friedland und warf seinen Reiter ab, der an einem Genickbruch starb; ein anderes Pferd stürzte und erlitt einen Beinbruch.

Leutnant v. Lekow in Lissa, der in der Trunkenheit den Hausknecht Rösch erschoss, beging einen Selbstmordversuch, brachte sich jedoch nur eine leichte Schußverletzung bei. Er wurde hierauf verhaftet und zur Beobachtung seines Geisteszustandes ins Lazarett gebracht.

Mittwoch früh um acht Uhr kam in Oberschöne-Weide bei Berlin in dem Kabelwerk der Allgemeinen Elektrizitätswerke aus noch nicht ermittelten Ursachen ein Großfeuer zum Ausbruch. Die Flammen griffen mit rasender Schnelligkeit um sich und erfaßten den Dachstuhl des Hofgebäudes, die gesamten Anlagen gefährdend. Gegen Mittag wurde die Nacht des Feuers gebrochen.

Eine furchtbare Bluttat ereignete sich Dienstag auf dem Bahnhof in Mailand. Ein aus Preußen zurückgekehrter italienischer Arbeiter stach in einem pfälzischen Wahnfinnsanfall alle ihm entgegentretenden Personen nieder. Verwundet wurde eine Reihe von Personen schwer, darunter ein Militärarzt, ein Oberst und ein Polizist, getötet wurde ein Schaffner. Nur nach schwerem Kampfe gelang es, den Wahnsinnigen zu überwältigen.

## Die Anrufer in Rußland.

Kosaken als

Belästiger von Straßenpassanten.

In Rußland ist bekanntlich der Kriegszustand verhängt worden, allein wie die zur Aufrechterhaltung der Ordnung bestimmten Kosaken ihres Amtes walten, geht aus folgender Mitteilung der „Eibauschen Zeitung“ vom 19. Sept. hervor: Gestern Abend, gegen 1/2 10 Uhr, wurde Herr Euglewski, der sich auf dem Heimwege befand, in der Waisenhausstraße von drei unberittenen Kosaken angehalten. Sie verlangten von Herrn Euglewski schriftlichen Ausweis, laut dem es ihm gestattet sei, noch nach neun Uhr abends auf der Straße zu sein. Als Herr Euglewski gegen diese ungehörliche Forderung energisch protestierte, kam es zwischen den drei Kosaken und dem Herrn zu einem lebhaften Wortwechsel. Auf den Lärm eilte der Wächter des Dreiersdorffschen Hauses hinzu, aber auch dieser wurde trotz aller Proteste von zwei Kosaken angehalten und nach seinen Legitimationen ausgefragt, während der dritte Kosak Herrn Euglewski am Arme mit sich fortzog. Als Herr Euglewski nunmehr die Forderung stellte, zur Kanzlei des nächsten Polizeibezirks geführt zu werden, um sich dort legitimieren zu können, ließ der Kosak von ihm ab und bat höchst bescheiden um ein kleines Trinkgeld. Herr Euglewski kam dieser Bitte nach, worauf er nicht weiter belästigt wurde; den Wächter des Dreiersdorffschen Hauses hatten die anderen Kosaken inzwischen wieder laufen lassen. — Weniger günstig kam ein anderer Herr fort, der in der vorigen Nacht auf der Herren-Straße von Kosaken angehalten und seiner Uhr und seiner Barchchaft beraubt wurde. — Mitteilungen über derartige Vorfälle kann man fast täglich in den Lokalblättern lesen.

## Nach dem Friedensschluß.

Die gelbe Konkurrenz.

Im Vorschlag für das nächstjährige japanische Budget ist eine Summe vorgesehen für die Anstellung von

Regierungshandels-Agenten in Indien, Südamerika und Australien, um dort die japanischen Interessen wahrzunehmen. Volk und Regierung sind einmütig in dem Bestreben, ihre Tätigkeit auf dem Gebiet des Handels und der Industrie im Auslande entfalten zu können.

## Aus Württemberg.

**Dienstnachrichten.** Verliehen: Aus den zur Brämlerung hervorgerender landwirtschaftl. Leistungen ausgelegten Mitteln 1) dem Gutspächter Ignaz Berger in Giffhof, Gemeinde Bisingen, Ob- u. Niedlingen, einen Preis von 400 M. nebst silberner Denkmünze. 2) dem Landwirt August Had von Fleischwangen, Oberamt Saulgau, einen Preis von 300 M. nebst silberner Denkmünze in Anerkennung der musterhaften und vorbildlichen Führung ihrer dauerlichen Wirtschaften.

**Für unsere 4. Klasse-Schwärmer.** Eine drastische Schilderung der Schönheit der 4. Klasse-Wagen wird dem „Schw. B.“ aus dem Wandvergelände gegeben: Die diesjährigen Truppenübungen brachten uns außer den interessanten militärischen Bildern noch ein anderes, nicht weniger interessantes, aber anscheinend weniger beachtetes Ereignis — die ersten 4. Klasse-Wagen in größerer Anzahl, welche zum Truppentransport, teils der württembergischen Heeresteile, teils der an den badiischen und württembergischen Wandern sich beteiligenden im Elsaß garnisonierenden Regimenter dienten. Auf den Bahnhöfen in Vietighelm, Jagstfeld, Mühlader u. a. hatte man genügend Gelegenheit, diese Zukunftsfahrzeuge der überwiegenden Bevölkerungsmasse eingehend zu besichtigen und diese Besichtigung dürfte genügen, um der allenthalben vorhandenen Sympathie für die Einführung der 4. Wagenklasse ein rasches Ende zu bereiten. Unter den verschiedenen Direktionsbezirken gehörenden Wagen befanden sich nur vereinzelte hohe Abteilwagen mit großen Fenstern und Seitentüren, vorherrschend waren die mit Kopf- und zum Zwecke der Güterbeförderung — mit Seitenschiebetüren versehenen, einem württembergischen gedeckten Güter-H-Wagen äußerst ähnlichen Wagen der Direktionen Frankfurt und Magdeburg. Das Urteil der Zuschauer für und über die uns so vielfach angepriesenen 4. Klasse-Wagen war ein mehr wie vernichtendes. Ein schlechteres Reklame- und Propagandamaterial konnte aber auch nicht gut ausgedacht werden. Denkt man sich einen gewöhnlichen viertürigen, württembergischen Güterwagen mit vier in starker Manneshöhe angebrachten Seitenschiebetüren, pardon — fenstern, gerade groß genug, um einer Person den Ausblick zu gestatten, mit Bänken an den Seitenwänden, und statt des grünen mit einem grauen Anstrich versehen, dann sind die 4. Klasse-Wagen fertig. Da sind unsere vielfach zum Vergleich herangezogenen alten württembergischen Personewagen noch die reinen Salonwagen dagegen. Die etwaige Einwendung, daß zu Militärtransporten nicht das beste Material zur Verwendung kommen dürfte, ist nicht stichhaltig, denn gerade hierzu müssen im Betriebe befindliche Wagen herangezogen werden. Jedenfalls würde die Aenderung unserer H-Wagen zu 4. Klasse-Wagen keinen bedeutenden Aufwand erheischen, wie auch die der Direktion Frankfurt gehörigen zahlreichen Wagen dieser Klasse, welche Seitenschiebetüren haben, in Zeiten starken Güterverkehrs ausschließlich auch zu Gütertransporten verwendet werden.

**Wandernachtlänge.** Aus dem Fränkischen erhält der „Beobachter“ eine Betrachtung über die letzten Wandern. Der Verfasser bespricht verschiedene Erscheinungen, die ihm nicht gefallen, so der große Bedienungspfad für die Einquartierungen, das Nachfahren einer großen Zahl von Kisten und Koffern für jeden einzelnen Offizier, das von germanischer Einfachheit nicht zeugt, ferner nach dem Einrücken die Appellmanie, die mancher Chef an den Tag legte, die umständlichen und teuren Vorbereitungen für die praktisch fragwürdigen Wivaks. Sodann wird ein Fall von militärischem Boykott erwähnt, der eine nachdrückliche Rüge verdient. Der Gewährsmann schreibt:

Zum Schluß möchte ich noch des Schattens erwähnen, den Herr Major Schippert, Feldartillerie-Regiment 13, in unserer Gegend hinterlassen hat und der noch lange sichtbar bleiben wird. Der Sachverhalt ist folgender: Angesichts der hohen Fleischpreise konnte sich genannter Herr Major mit dem Schwanenwirt Keel in Blaufelden über den Preis des Mittagessens für die dort eine Woche lang einquartierten Offiziere nicht einigen. Die Folge war die Ueberfiedelung der Herren in ein anderes Gasthaus. Das ist das gute Recht derselben. Nicht recht aber war es, daß der Herr Major als Ortskommandant Keels Gasthaus dafür mit Militärverbot bedachte und ihn dadurch aufs schwerste schädigte. Gewiß ein unerhörter Fall, der weit und breit die größte Entrüstung hervorrief und der auch dadurch nicht mehr gutgemacht werden konnte, daß die Herren Offiziere sich zum Schluß wieder beim Schwanenwirt einfanden und das Verbot aufgehoben wurde. Man erwartet allgemein, daß der Herr Kriegsminister hier zeigt, daß er es absolut nicht duldet, daß steuerzahlende Bürger, die sich gegen das Militär nicht das geringste haben zu schulden kommen lassen, der Laune eines Offiziers preisgegeben sind und nicht nur schwer geschädigt, sondern auch öffentlich gebrandmarkt werden, weil sie das Fleisch teuer bezahlen müssen als früher und auf die anständigste Art darauf aufmerksam machen.

Hoffentlich giebt diese Veröffentlichung zu einer Untersuchung Anlaß. Wenn dem Wirt die schuldige Genehmigung nicht zu teil wird, dann wird es Aufgabe des Landtags sein, mit dem Kriegsminister ein Wort zu reden.

**Stuttgart, 27. Septbr.** Infolge des anhaltenden Regenwetters war der Besuch am letzten Tage des Volksfestes ein sehr mäßiger. Was übrigens an den 4 Volkstagen allein an Bier weggetrunken wurde, kann man sich ausrechnen, wenn man bedenkt, daß allein an Stuttgarter Bier etwa 2200 Hektoliter auf den Wasen gebracht wurden. Die Sanitätswache mußte mehrmals eingreifen, doch in den meisten Fällen handelte es sich nur um leichte Verletzungen. Schwere Fälle waren es nur 3; sie haben sich sämtlich am Montag abend ereignet. Eine Kellnerin wurde von ihrem Geliebten, weil sie ihm eine Selbstverwundung verweigerte, in die Brust gestochen; doch ist die Ver-

letzung nicht lebensgefährlich. Der Personenverkehr, sowohl bei der Eisenbahn als auch bei der Straßenbahn, hat sich in jeder Beziehung glatt abgewickelt. Die Stadtgemeinde hat für die Volksfestplätze rund 50 000 M. eingenommen.

**Stuttgart, 27. Sept.** Die Herbstwanderversammlung der Deutschen Partei wird am Sonntag 22. Okt. in Lorch gehalten werden.

**Calw, 27. Sept.** Die Bezirksschulversammlung fand heute hier unter dem Vorsitz des Schulspektors, Stadtpfarrer Schmid, statt mit der Tagesordnung: Turnlehrprobe von Schullehrer Randecker-Stuttgart, Eröffnung der Verhandlungen im Vereinshaus und Bericht über das Schulwesen im Bezirk. Der Bezirk (46 Orte mit 70 Klassen, wovon 59 ständige und 11 unständige) zählt 4357 Schüler (2109 Knaben und 2248 Mädchen). Im Durchschnitt kommen auf einen Lehrer 62 Schüler. Die größte Klasse zählt 121, die kleinste 20 Kinder. Es sind 36 Fortbildungsschul- und 33 Sonntagsschulklassen.

**Herrenberg, 26. Sept.** Gestern fand hier die Gründung eines großen elektrischen Unternehmens statt. 47 Gemeinden, worunter die des ganzen Oberamts Herrenberg, vom Bezirk Calw, Daadtel und Deckenpfronn, vom Bezirk Böblingen, Deufringen, Adlingen, Ehningen, Holzgerlingen, Altdorf, Weil im Schönbuch und einige aus den Bezirken Rottenburg und Tübingen schlossen sich unter der Firma „Elektrische Kraftübertragung für den Bezirk Herrenberg und Umgebung, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, Sitz Unterjesingen“, zusammen. Die Kosten der Gesamtanlage sind auf Mark 1 100 000 berechnet. Die elektrische Kraft liefert das Elektrizitätswerk Jungbans in Kiebingen bei Rottenburg. Die Verteilungsleitung beträgt 110 Kilometer, während die Speiseleitung auf 30 Kilometer berechnet ist. Es kann mit wenigen Ausnahmen jeder Ort von zwei Seiten mit elektrischer Kraft versorgt werden. Das großartige Projekt, dessen Schöpfer der Abgeordnete Guoth auf Schloß Roßfeld ist, soll sofort zur Ausführung kommen und im Laufe des nächsten Sommers vollendet sein.

**Oberndorf, 28. Sept.** Wie man hört, soll in der Waffenfabrik Mauser dahier Tag- und Nachtschicht eingeführt werden. Schon jetzt wird Ueberstunden gearbeitet.

Aus Stuttgart wird berichtet: Ein Maurer, der an einem Neubau Ecke der Wiederhold- und Seestraße mit einem ausgehauenen Stein beschäftigt war, ließ diesen auf das Gerüst, auf dem er stand, fallen; das Gerüst brach, der Maurer stürzte in die Tiefe und auf seine Brust fiel ein 2. Stein, was den sofortigen Tod des Mannes zur Folge hatte.

Am Montag abend nach Schluß des Cannstatter Volksfestes wurde auf dem Volksfestplatz ein verheirateter Weingärtner aus Wangen von einem vorbestraften Sattler durch einen Messerstich in den Unterleib lebensgefährlich verletzt. Der Täter, über den sodann Unbekannte herfielen, trug durch Stoßschläge Kopfverletzungen davon, sodas beide ins Cannstatter Bezirkskrankenhaus verbracht werden mußten.

Donnerstag früh wurde bei Cannstatt die stark in Verwesung übergegangene Leiche einer unbekannt, etwa 25—30 Jahre alten Frauensperson aus dem Neckar gelandet.

In Untertürkheim wurde die Leiche eines 27 Jahre alten Weingärtners aus Obertürkheim aus dem Neckar gelandet. Es dürfte Selbstmord vorliegen.

Der 12jährige Sohn des Gerbers Rehsfuß in Rürtlingen wollte auf einen in der Fahrt befindlichen, mit Kartoffeln beladenen Wagen springen. Er glitt aber aus, kam in die Speichen des Rads und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald nach seiner Verbringung ins Krankenhaus starb.

Der Kaufmann Kolb von Wildberg wurde wegen Notzucht verhaftet.

Beim Abnehmen der Baumtrümmere ereignen sich z. Bt. fast täglich mehrere Unfälle. In Lienzingen Ob. Maulbronn, stürzte der Landwirt Chr. Münzinger von einem Baum und brach das Brustbein. In Buch Ob. Badnang stürzte der Bauer Gottlob Krantler infolge Brechens der Leiter 4 Meter hoch ab und trug eine Gehirnerschütterung und schwere Verletzungen davon. In Alperg fiel der verh. Gärtner Friedr. Schmauß von einem Rußbaum etwa 8—9 Meter hoch herab und erlitt schwere innere und äußerliche Verletzungen.

In Bachsenau Ob. Neckarfulm stürzte die ledige Anna Kähler beim Maschinendrehen so unglücklich von der Drehmaschine kopfabwärts ab, daß sie eine schwere Gehirnerschütterung und eine tiefe Wunde am Hinterkopf davontrug.

In Hollenbach Ob. Künzelsau brannte Mittwoch nacht die mit Futter- und Erntevorräten angefüllte Scheuer des Dekonomen Grün vollständig nieder. Da den Tag über in der Nähe der Scheune eine Drehmaschine gearbeitet hatte, wird angenommen, daß das Feuer durch Funken der Dampfmaschine entstanden ist.

Aus Dehringen wird berichtet: Am Dienstag wurden die Dienstmächte Karl Rapp und J. Wieland, beide von Neureut, ersterer wegen Verleitung zum Weineid und letzterer wegen Weineids vom Landjäger verhaftet und in das Gerichtsgefängnis hier eingeliefert. Vom Igl. Amtsgericht wurden beide Angeeschuldigte wegen der Verbrechen sofort in Unteruchungshaft genommen.

In einer Wirtschaf zu Neulirch Ob. Teitnang gerieten Mitglieder einer herumziehenden Komiker-Gesellschaft in Streit. Zwei Musiker, Vater und Sohn, schlugen mit Limonade- und Weinschäcken derart auf den Kopf des Biosküchlers, daß der letztere schwer verletzt wurde. Das Duett wurde verhaftet.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf dem Rüdtransport der Reservisten von Münsingen nach Ulm. Ein Reservist, der während der Fahrt des Zuges, wie es scheint, aussteigen wollte, kam unter die Räder und es wurden ihm beide Beine abgefahren.

## Gerichtssaal.

**Stuttgart, 26. Sept.** Schwurgericht. Die Tagesordnung für das 3. Quartal des Schwurgerichts ist fol-



